

Tekst 8

Lehren aus Bochum

(1) Die politisch orchestrierte Emotionalisierung und Skandalisierung der von Nokia beschlossenen Schließung des Handy-Werkes in Bochum offenbart, dass große Teile der deutschen Politik mit unternehmerischen Notwendigkeiten und Entscheidungen nicht rational umgehen können oder wollen. Will man in diesem Zusammenhang das Wort Skandal verwenden, so trifft es auf das Verhalten dieser Politiker und nicht auf das Unternehmen zu.

(2) Nokias mehr als einhundertjährige Unternehmensgeschichte ist geprägt von Wandel: Geschäftsfelder wurden konsequent aufgegeben, neue Märkte ebenso konsequent erschlossen und Nokia so zum souveränen Weltmarktführer bei Mobiltelefonen entwickelt. Wenn ein solches nachhaltig gut geführtes Unternehmen eine Entscheidung gegen den Standort Deutschland trifft, dann täten verantwortlich handelnde Politiker gut daran, die Gründe wirklich verstehen zu wollen, daraus zu lernen und sich dann an das Beseitigen der Ursachen zu machen, anstatt eine spontane Hexenjagd zu veranstalten. Nokia konnte auf Grund seiner guten wirtschaftlichen Lage strategisch wohlüberlegt entscheiden und hat nicht wie die (ehemaligen) Konkurrenten bei der Aufgabe der deutschen Handy-Produktion durch Siemens und Motorola in einer akuten Krisensituation handeln müssen. Eine Politik, die Arbeitsplatzverluste geißelt, gleich, ob sie Folge von Missmanagement oder vorausschauender, konsequenter Strategie sind, ist uninformiert und zynisch.

(3) Was lehrt Bochum? Auch in einer hochautomatisierten Produktion wie

der von Mobiltelefonen sind Lohnkosten entscheidungsrelevant. Dieses gilt insbesondere für die Kosten einfacher Tätigkeiten, deren Anteil gerade in solchen Produktionen relativ hoch ist, denn die Automatisierung erledigt vor allem die vormals manuellen, hochwertigen Präzisionsaufgaben. Die Botschaft aus Bochum ist klar: Zurückhaltende Lohnforderungen bleiben das Gebot der Stunde, und die Sicherung von Arbeitsplätzen für eher wenig qualifizierte Arbeitnehmer bleibt ein brennendes Thema – jede Verteuerung der Arbeit muss hier unbedingt unterbleiben.

(4) Wenn man in dieser Angelegenheit überhaupt von einem Skandal sprechen will, so ist nur das Verhalten einiger Politiker als skandalös zu bezeichnen.

(5) Das beginnt mit der Begründung, mit der vielleicht Subventionen zurückgefordert werden sollen: Es heißt, es gebe Signale, dass Nokia bereits zwischen 1998 und 2003 Zusagen nicht eingehalten habe. Wenn das so wäre, haben die verantwortlichen Stellen bei der Überwachung der Subventionsbedingungen seinerzeit eklatant versagt: Die Subventionen hätten zeitnah zurückgefordert werden müssen und nicht erst jetzt, quasi als öffentliche Bestrafung. Ist das professionelle Administration? Und wie verhält es sich mit der ungebührlichen Vorgehensweise, zwar schon mal den Betrag einer möglichen Rückforderung zu nennen, um dann darauf hinzuweisen, dass die Überprüfung des Sachverhalts noch erfolgen müsse. Sieht so solide Arbeit aus?

(6) Erschreckend ist, dass die Politik von der Entwicklung in Bochum augenscheinlich völlig überrascht wurde, die Uninformiertheit kulminiert in der Fehldiagnose, hier liege eine „hektische Standortschließung“ vor. Das ist 33, denn in Rumänien wurde ein komplettes Werk errichtet, das bereits den Probetrieb aufgenommen hat. Ein solches Werk entsteht nicht hektisch, quasi über Nacht, sondern erfordert monatelange Bauzeit. Die Überraschung offenbart das fehlende nachhaltige Interesse an Entwicklungen in Unternehmen außerhalb schlagzeilenträchtiger Großereignisse. Eine Politik, die „das Ohr an den Unternehmen“ hat, hätte viel früher alarmiert sein können, zumal nach Pressemeldungen ein Unternehmen

aus Nordrhein-Westfalen am Bau in Rumänien wohl wesentlich beteiligt war.

(7) Populismus pur ist schließlich das öffentliche Verschmähen von Nokia-Telefonen durch einige Politiker. Aber was soll das? Ein deutsches Handy werden diese Amtsinhaber nicht mehr finden, denn das Nokia-Werk war das letzte seiner Art in Deutschland.

(8) Die Eskalation einer unternehmerischen Entscheidung zu einem „Skandal“ hat das Zeug, den Standort Deutschland zu schwächen. Welches Unternehmen, das die Wahl hat, wird einen Standort wählen, in dem es sich für die konsequente Umsetzung seiner Strategie einer Fülle polemischer und ehrverletzender Angriffe ausgesetzt sieht?

Frankfurter Allgemeine Zeitung

Tekst 8 Lehren aus Bochum

- 1p 28 „so trifft ... Unternehmen zu“ (Zeile 11-13)
Was wirft der Verfasser den Politikern vor?
A Bestechlichkeit.
B Feigheit.
C Übereifer.
D Unentschlossenheit.
E Unsachlichkeit.
- 1p 29 „dann täten ... zu wollen“ (Zeile 24-26)
Was sollten Politiker begreifen?
A Auf Vereinbarung mit Betrieben kann man nicht langfristig bauen.
B Betriebe suchen immer nach optimalen Voraussetzungen.
C Die Arbeitslosigkeit wird in Zukunft eher zunehmen.
D Politik und Wirtschaft verfolgen die gleichen Interessen.
- 1p 30 “Hexenjagd” (regel 29)
Welke andere omschrijving is eerder in de tekst voor dit begrip gebruikt?
Citeer het betreffende woord / de betreffende woorden.
- 1p 31 Was kann man aus dem 3. Absatz schließen?
A Automatisierung schafft neue, hochwertige Arbeitsplätze.
B Die Gewinne der Handy-Produzenten sind in den letzten Jahren stark gestiegen.
C Die Tarife für ungeschulte Arbeiter dürfen in Deutschland nicht steigen.
D Ein Großunternehmen kann sich Arbeitsplatzverluste nicht leisten.
- 1p 32 “Es heißt ... eingehalten habe.” (regel 67-70)
Welke actie hadden de politici in een dergelijke situatie volgens alinea 5 moeten ondernemen?
- 1p 33 Welche Ergänzung passt in die Lücke in Zeile 92?
A absurd
B konsequent
C riskant
D verständlich
- 1p 34 “zumal nach ... beteiligt war” (regel 104-108)
Wat hadden politici daaruit concreet kunnen concluderen?

- 1p **35** Welche Sorge äußert der Verfasser im letzten Absatz?
- A** Das Verhalten bestimmter Politiker könnte die Wirtschaftslage in Deutschland beeinträchtigen.
 - B** Großunternehmen könnten einen zu großen Einfluss auf die deutsche Politik bekommen.
 - C** In den deutschen Medien wird immer weniger auf objektive Berichterstattung geachtet.
 - D** Wichtige wirtschaftspolitische Entscheidungen gelangen nicht mehr an die Öffentlichkeit.
- 1p **36** Aus welcher Perspektive behandelt der Autor das Thema?
- Aus
- A** marktwirtschaftlicher Perspektive.
 - B** nationalistischer Perspektive.
 - C** pädagogischer Perspektive.
 - D** sozialpolitischer Perspektive.